

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 95

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postfach durch den Briefträger frei ins Haus 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus 1,92.

Halver

Freitag, den 24. April

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Pariser Wünsche.

Es weht eine scharfe Luft, das ist keine Frage. Die fälschlicherweise in Petersburg finden einen Widerhall an den Ufern der Seine. Es geht uns an!

König Georg von England besucht seinen Nachbar, den französischen Präsidenten Poincaré. Er war ihm den Besuch schon lange schuldig, sein Vater Edward pflegte in Paris nicht so lange auf sich warten zu lassen. Die „Entente cordiale“, auf deutsch das „herzliche Einvernehmen“, das zurzeit England und Frankreich und Rußland vereint, stellt an die Höflichkeit eher größere Ansprüche als daß es sich nachsichtig zeigte. Aber man unterschätzt die Bedeutung dieses „Höflichkeitsbesuchs“ diesmal in Frankreich ganz besonders.

Auf der einen Seite der Dreieinigkeit, auf der andern Seite die Entente, der Dreieinigkeit, wollen wir einmal sagen, der es noch nicht zu einem wirklichen Bündnis gebracht hat, das ist heute die politische Lage Europas, die Gruppierung der Großmächte. Scheinbar hat der straffer geführte Dreieinigkeit den Vorteil einer zuverlässigeren Organisation, die größere Macht gewährleisten sollte gegenüber einem lockeren Einverständnis. Tatsächlich aber hat der englisch-russisch-französische Verband in der internationalen Frage mindestens das gleiche Gewicht gehabt, wie der Wettbewerber. Wir Deutschen haben es in Marokko gespürt; wir sowie auch Italien werden es wieder spüren, wenn der letzte Eingeborenensaat auf Afrika Boden, Absinnien, seinem Schicksal anheimfällt; unser Bundesbruder Österreich hat die Wirkung des Verbandes von der Orientfrage her noch in getreuer Erinnerung. Unsere Gegner können also zufrieden sein. Sie sind es aber nicht.

Schon lange geht das Gerüchte, ob es nicht besser wäre, aus der Entente ein richtiges Bündnis zu machen, und bei diesem Königsbesuch in Paris sprach man von nichts anderem. Auch von der Rewa her lauschte der Freund gespannt.

Es könnte auch allerlei aus den offiziellen Erklärungen heraus, aber nur in der verdeckten diplomatischen Weise, die in solchen Fällen üblich ist. Man kann es so, man kann es so lesen. Der französische Präsident sagte: „Ich zweifle nicht, daß unter der Regierung Em. Mafestät diese Bande sich täglich noch fester knüpfen werden“ — eine deutliche Frage an den geschätzten Gast. Und was antwortete dieser? „Ich unterzeichne mit vollem Herzen, was der Herr Präsident über die segensreichen Wirkungen für die Zukunft erhofft; die Verwirklichung dieser Absichten wird eine Wohltat sein und die beste Erbschaft, die wir späteren Generationen hinterlassen können.“

Das erinnert an die Zeit vor zwanzig Jahren, als die französische Republik den russischen Zaren mit einer geradezu aufdringlichen Liebenswürdigkeit umhüllte, und bei allen solchen Gelegenheiten ganz Europa gespannt fragte: Wird er endlich das ersehnte Wort „Allianz“ aussprechen? Lange genug sträubte sich der Selbstherrscher aller Reußen gegen die Brüderlichkeit mit der Republik, endlich aber tat er ihr den Gefallen. Frankreich jubelte, die „Revue“ trat greifbar aus dem Nebel, aber es wurde nicht mehr als diplomatische Unterstützung in kolonialen Fragen. Ebenjowenig hat Rußland im näheren Orient und im fernen Osten die französische Allianz in

erwünschter Weise auszunutzen können.

Auch König Georg hat diesmal das Wort Allianz oder Bündnis sorgsam vermieden. Wir sind Freunde, sagte er, und wir freunden uns immer mehr an... später vielleicht wird man noch mehr sagen können...

Es ist nicht englische Tradition, für andere die Kasanen aus der glühenden Asche zu holen, lieber finden sich die Engländer in die Rolle dessen, der die Kasanen verpfeift, die der andere herausgefischt hat, siehe Japan. Der König von England hat nach der ganzen Konstitution des Reiches auch nicht den entscheidenden Einfluß, den sich etwa der Zar anmaßen kann. Es ist bezeichnend, daß die Engländer gleichzeitig mit diesen warmen Reden bei Braten und Sekt eine Abdämpfung für nötig halten. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, die Edward Grey, der die Verantwortung für ein Bündnis mit den bestreuten Mächten in erster Linie zu übernehmen hätte, läßt die „Westminster Gazette“, sein Sprachrohr, sich recht bezeichnend äußern: „Es liegt nicht in Frankreichs Interesse, die traditionelle Freiheit Englands beseitigt zu sehen. Wir wollen uns nicht binden für Fälle, die nicht vorherzusehen sind. Wir sind ein guter Freund. Aber unsere Stellung als Seemacht zwingt uns, eine geringere Militärmacht zu sein. Das verhindert uns, unsere Macht für kontinentale Zwecke zu verwenden. Wohl aber können wir durch unseren Einfluß einem Angriff auf Frankreich Widerstand entgegenzusetzen...“

Auf deutsch heißt das: Nicht zu hisia! Der gegenwärtige Zustand ist für Frankreich vorteilhaft genug, Frankreich soll nicht mehr verlangen. Das meinen wir auch. Und England gegenüber hat die französische Nation auch nicht das famose Überbarmittel des vollen Portemonnaies zur Hand, das in Rußland so gewirkt hat. England ist reicher als Frankreich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu der kürzlich erfolgten Grenzverletzung durch einen französischen Flieger in der Nähe von Metz, wobei der französische Offizierflieger auf deutschem Boden landete und dann schleunigst nach Frankreich zurückflog, ohne sich den deutschen Behörden zu stellen, wird aus Paris amtlich gemeldet: Der Hauptmann Faure, der am 16. April mit einem Begleiter bei Rezonville in einem Doppeldecker auf deutschem Gebiet landete und nach Frankreich zurückflog, ohne sich bei den deutschen Behörden zu melden, ist disziplinarisch bestraft worden.

+ Das Stimmenverhältnis bei der Reichstagswahl in Schwes hat sich diesmal erheblich zugunsten des Landrats v. Salem (Rp.) verschoben. Er erhielt 8409, sein polnischer Gegenkandidat 7282 und ein sozialdemokratischer Kandidat 107 Stimmen. Landrat v. Salem ist damit jetzt zum drittenmal seit den Hauptwahlen vom Januar 1912 in Schwes gewählt worden. Zweimal erklärte die Wahlprüfungskommission des Reichstages sein Mandat für ungültig und Landrat v. Salem legte ebenfalls noch vor der Entscheidung des Plenums sein Mandat nieder. Bei der vorhergehenden Wahl am 30. Dezember 1912 wurden für Landrat v. Salem 8017, für den polnischen Kandidaten 7856 und außerdem 33 sozialdemokratische

Stimmen abgegeben. Die Mehrheit für ersteren ist also bedeutend gestiegen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die russische Spionage in Galizien, besonders in Krakau und Umgebung, nimmt mit der Zeit ganz eigenartige Formen an. So wurde u. a. im Januar ein höherer russischer Eisenbahnbeamter in Sosnowice unter Spionageverdacht verhaftet. Nach der Verhaftung erhielt die Polizei aus Warschau anonym die Mitteilung, daß die Warschauer Polizei einen Preis von je 10 000 Rubel für die Herausfindung jedes Krakauer Polizeibeamten und Polizeiangen nach Rußland, die mit der Verfolgung der russischen Spione betraut sind, ausgesetzt habe. Gleichzeitig wurden die Namen und Personalbeschreibungen von russischen Spionen angegeben, die sich noch in Krakau befinden und unter falschen Vorspiegelungen die Polizeiorgane an die russische Grenze locken sollten, damit sie dort von den russischen Behörden festgenommen werden könnten. In den letzten Tagen wurden drei der bezeichneten Personen verhaftet. Einer von ihnen hat bereits ein Geständnis abgelegt, daß er seit zwei Jahren im Dienst der russischen Ehrena und des Warschauer Generalstabes als Spion in Galizien tätig war, ferner, daß er und mehrere Spione die Photographien einzelner Krakauer Polizeibeamten erhalten hätten, um sie an die Grenze zu locken.

Großbritannien.

* Zu einer scharfen Auseinandersetzung im Unterhause kam es zwischen dem Ministerpräsidenten Asquith und dem Führer der Opposition, Bonar Law, über das militärische Vorgehen der Regierung gegen die Usterbewegung, und eine Viertelstunde lang hallte das Haus von Beifalls- und Protestrufen wider. Bonar Law forderte eine gerichtliche Untersuchung der von der Regierung im Zusammenhang mit der Usterfrage ins Auge gefaßten Flotten- und Heeresbewegungen. Asquith lehnte das ab, forderte aber Bonar Law auf, seine Beschuldigungen im Hause vorzubringen. Bonar Law erwiderte mit der Behauptung, daß sich die Erklärungen der Minister als falsch erwiesen hätten und betonte die Notwendigkeit einer Untersuchung unter Eid. Asquith entgegnete, daß diese Behauptung gegen die Ehre der Minister gehe und daß der einzige Ort, wo eine solche Behauptung erörtert werden könnte, das Haus sei. Bonar Law sagte zum Schluß, er werde die Veröffentlichung weiterer Dokumente seitens der Regierung abwarten, bevor er sich entscheiden wolle, welche Haltung die Opposition in dieser Angelegenheit einnehmen werde.

Persien.

* Die Ermordung des schwedischen Grafen Lewenhaupt, des Inspektors der persischen Gendarmerie, bestätigt sich. Vor einigen Tagen ritten aus Samadan, Kaswin und Teheran Gendarmerieabteilungen in Stärke von zweihundert Mann aus und vereinigten sich in der Nähe von Samadan, um das Eigentum der Räuberbande zu beschlagnahmen, deren Hauptling vor vierzehn Tagen von einem schwedischen Offizier getötet worden war. Dabei begab sich eine kleinere Gendarmerieabteilung mit dem Grafen Lewenhaupt und zwei persischen Offizieren an der Spitze in das Dorf Belin. Als sie dieses erreicht

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

22] (Nachdruck verboten.)

„Wenn Marga mit ihm verlobt war“, bemerkte er in gezwungen gleichgültigem Ton, „so ist ja nichts dagegen zu sagen.“

„Nein, gewiß nicht“, stimmte Möller geschmeidig bei, insgeheim seinen zweiten Pfeil vorbereitend. „Die Briefe sind sicher zärtliche Dergensergüsse, deren sie sich vielleicht schämt. Jedes Weib ist von Natur kokett, und so mag wohl auch Santen seinerzeit etwas ungeremoniös entlassen worden.“

„Gute Nacht!“ schnitt ihm Delmenhorst das Wort ab, indem er sich rasch erhob. „Ich will nichts weiter hören. Marga wird mir die Geschichte selbst erzählen — das ist mir jedenfalls lieber.“

„Mir auch!“ entgegnete Möller, seine ausgerauchte Zigarre wegwerfend. „Gute Nacht!“

Der Freiherr verließ das Zimmer, und eine Weile lauschte Möller seinen verhallenden Schritten. „Das Gift wird seine Wirkung tun!“ murmelte er mit satanischem Lächeln. „Ich kenne ihn zu genau.“

Er hatte recht — das dem mitrankschen Manne eingedachte Gift tat seine Wirkung. Delmenhorsts Glauben an Margas Offenheit war durch die verdeckte gehässigen Bemerkungen seines Schwagers stark erschüttert worden, und das schlimmste — sie hatten seine Eifersucht erweckt. Wenn Marga vor ihrer Verheiratung in so nahen Beziehungen zu einem andern Manne gestanden hatte, sagte er sich, so wäre es ihre Pflicht gewesen, dies ihrem Gatten mitzuteilen.

Daß sie es nicht getan, war ein Mangel an Offenheit, den er ihr nicht verzeihen konnte. Zwar hatte sie ihm versprochen, in wenigen Tagen alles aufzuklären, doch der Stachel lag nun einmal und tief während der nächsten Zeit einen so sichtbaren Wechsel in seinem Benehmen gegen Marga hervor, daß diese schwer darunter litt, zumal es sie kränkte, daß ihr Gatte offenbar so geringes Vertrauen in sie setzte.

Auch Wally verhielt sich feindselig gegen sie; nur Gustav begegnete ihr mit Freundlichkeit und bemühte sich, ihr angenehm zu sein. Obgleich er keine scharfe Beobachtungsgabe besaß, spürte er doch die herrschende Mißstimmung, deren wahre Ursache er allerdings nicht erriet. Daß seine Schwester heimlich mit Santen au-

sammentraf, wußte er, glaubte aber, sie habe den Verkehr wieder abgebrochen. Was ihm am meisten auffiel, war die große Feindschaft, die sich unrlöflich zwischen Wally und ihrem Onkel entspann. Die beiden unternahmen lange Spaziergänge und saßen oft in eifrigen Gesprächen beisammen: Einmal bemerkte er, wie Möller dem jungen Mädchen heimlich einen Brief zustekte, und eines Tages, als er das Turmzimmer betrat, sah er, daß sein Onkel einen Ring, den Wally stets trug, am Finger hatte, ihn jedoch bei Gustavs Eintritt rasch in die Tasche steckte.

„Warum hast du denn Wallys Ring?“ fragte Gustav. „Wallys Ring?“ wiederholte Möller mit gutgespieltem Erstaunen.

„Was fäselst du denn da? Den ich habe, das ist ein ganz anderer, der stammt aus einer alten Erbschaft und gehört mir.“ Damit verließ er das Zimmer, ohne Gustav den Ring gezeigt zu haben, was diesen natürlich mißtrauisch machte. Er vermutete, daß Möller irgendeine Intrigue mit Wally anzettelte und beschloß daher, die Augen offen zu halten.

In der folgenden Nacht erwachte er im Glauben, ein ungewöhnliches Geräusch gehört zu haben. Leise erhob er sich, kleidete sich an, und nachdem er einen Revolver zu sich gesteckt hatte, den er mit finsternem Stolz stets geladen neben seinem Bett verwahrt hielt, schlich er auf den Flur hinaus, der vom Mondlicht spärlich erleuchtet war. Obgleich ein schwächlicher Junge, gebrach es Gustav doch nicht an persönlichem Mut, und der Gedanke an einen möglichen Zusammenstoß mit Dieben oder Einbrechern flöhte ihm durchaus keine Furcht ein. Im Gegenteil — er wünschte sich halb und halb ein solches Abenteuer, weil er hoffte, durch Mut und Geistesgegenwart das Vertrauen seines Vaters wiedergewinnen zu können.

Wirklich bemerkte er im Weitergehen einen Lichtschein im Arbeitskabinett seines Vaters. Schon wollte er das Zimmer betreten, als die Tür von innen geöffnet wurde. Blüschnell drückte er sich neben einen Schrank in eine dunkle Ecke, und von diesem Versteck aus gewährte er mit Erstaunen, daß der vermeinte Dieb — sein Onkel war. Was hatte der zu dieser nächtlichen Stunde hier zu suchen? Möller hielt eine Papiertüte in der Hand, blickte schein um sich und löschte dann seine Laterne aus, um Glück für Gustav — er wäre sonst unfehlbar entdeckt worden.

Den Revolver noch immer fest in der Rechten haltend, schlich Gustav seinem Onkel nach, der sich in das unerleuchtete Turmzimmer zurückbegab, dessen Tür nach dem Park zu offen sein mußte, da ein kalter Luftzug hereinbrang. Nun vernahm Gustav auch leise Stimmen aus

dem Nebenraum. Er zuckte zusammen. War das nicht Wally, die da sprach? Und die andere Stimme? Die gehörte Santen. Was hatten die um Mitternacht in Möllers Zimmer zu tun?

In dunkler Ahnung eines Komplotts, das verhindert werden mußte, stürzte Gustav blindlings vorwärts. Beim Schein einer Kerze erblickte er seine Schwester in Sut und Mantel, auf den Arm eines Mannes gestützt. Im selben Moment wurde er von Möller bemerkt, der, das Licht verlöschend, einen Fluch ausstieß und auf seinen Neffen zu sprang. Gleich darauf hörte man einen Revolverknall, dem ein erstörter Schrei folgte. Gustav selbst verspürte einen heftigen Schlag auf den Kopf; alles drehte sich vor seinen Augen, dann wurde es still, und er verlor das Bewußtsein.

8. Kapitel.

Ein Revolverknall mitten in der Nacht! Das genügte, um den ganzen Haushalt von Schloß Delmenhorst aus dem Schlaf zu wecken; von allen Seiten eilte die erschreckte Dienerschaft, Einbrecher vermutend, herbei. Auch der Freiherr sowie Marga erschienen nach wenigen Minuten im Turmzimmer, höchst bestürzt, Gustav ohnmächtig und Möller mit zerschossenem Arm am Boden liegend zu finden. Es dauerte eine geraume Weile, bevor Möller fähig war, ein Wort zu äußern, wohl nicht ohne die Absicht, seinem Freund Santen einen Vorsprung zu sichern.

„Was ist geschehen?“ sagte Delmenhorst wieder und wieder.

„Der Schlingel, der Gustav, hat auf mich geschossen“, stöhnte Möller endlich, „dafür habe ich ihm einen Schlag versetzt.“

„Ich glaube, es seien Diebe eingebrochen“, entgegnete Delmenhorst, der den Vorgang absolut nicht begriff.

„Diebe?“ wiederholte Möller, sich mühsam halb aufrichtend. „Nein, wahrhaftig nicht. Der Ruhestörer war Santen, der allerdings etwas gestohlen hat. Aber bitte, geben Sie mir einen Schluß Kognak! Der Arm schmerzt furchtbar, und mir ist ganz schwach.“

Marga holte rasch das Gemätsche, doch während Möller den Trank schlürfte, kam eines der Stubenmädchen mit der Meldung, Fräulein Wally, die sie habe wecken wollen, sei nicht in ihrem Zimmer. Am Ende hätten Räuber sie fortgeschleppt.

(Fortsetzung folgt)

hatten, fielen von den Dächern der Häuser Schüsse, durch die Graf Levenhaupt und ein persischer Offizier sofort getötet wurden. Der zweite persische Offizier wurde schwer verwundet und starb in der folgenden Nacht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. April. Der Reichskanzler trifft von Korfu aus am 27. April wieder hier ein.

München, 22. April. Das bayerische Ministerium hat das Gesuch des bayerischen Städtetages, beim Bundesrat die Fortgewährung der Zollerleichterungen bei der Einfuhr ausländischen Fleisches für die Stadtverwaltungen zu befürworten, abgelehnt.

Hof- und Personalmeldungen.

* Dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist vom König von Griechenland das Großkreuz des Erlöserordens verliehen worden.

* Als Nachfolger des Oberhofmeisters der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, der mit Rücksicht auf sein hohes Alter — er ist 70 Jahre alt — demnächst zurücktreten will, wird der Kammerherr und Beremonienmeister v. Harbt genannt. Friedrich Wilhelm v. Harbt wurde am 30. September 1855 in Hamburg geboren als Sohn des Kaufmanns Richard v. Harbt, dem Kaiser Friedrich am 5. Mai 1888 den erblichen preussischen Adel verlieh. Ursprünglich stammt die Familie Harbt aus Vennep, wo sie ebenfalls dem Handelsstande angehört.

Heer und Marine.

* Ein Kaisergeheim an die Schweizer Miliz. Der Kaiser hat der Schweizer Bundesregierung in Bern probe- weise 100 Quadratmeter des in der deutschen Armee ver- wendeten grauen Felduniformstoffs zu geben lassen, die mit Dank angenommen worden sind und jetzt versuchsweise zu Uniformen für eine alpine Kompanie verarbeitet werden sollen. Anlässlich der Manöver hatte der Kaiser dem schweizerischen Generalstabschef Oberst Müller gegenüber wiederholt die Unzweckmäßigkeit der ziemlich dunklen Uni- formierung der Alpenstruppen, namentlich in einer Schnee- landschaft, betont, und die jetzige Probefendung stellt eine Aufmerksamkeit dar, die beweist, daß der Kaiser die da- maligen Erörterungen noch nicht vergessen hat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(62. Sitzung.) Rs. Berlin, 23. April. Der dritte Tag der Beratung des Eisenbahn-Anleihe- gesetzes und der Kleinbahnvorlagen! Vielerlei Ortsnamen klingen an das Ohr der Hörer, große und kleine Städte und Dörfer bringen durch den Mund ihrer Abgeordneten allerlei Eisenbahnwünsche und -Schmerzen zur Geltung.

In bunter Reihe wechseln die Redner aus dem Norden und Süden, Osten und Westen ab. Aber die Redner des Ostens weisen darauf hin, daß sie erst um die Schaffung von Verkehrsverbindungen bitten müssen, während die Vertreter der andern Landesteile um Verbesserungen angehen. Auch das Fehmarn-Projekt taucht wieder auf, befürwortet von den Abgeordneten der nordwestdeutschen Industriegegenden. Am Ministertisch hören wenige Kommissare die Klagen an, und als der 40. Redner das Wort nimmt, ist noch kein Ende abzusehen, denn die Liste zeigt noch 48 Namen. Schließlich verlegt sich das Haus auf Freitag.

Der Feldzug gegen Mexiko.

Der erste Schlag ist gegen die wichtigste Hafenstadt Mexikos, Veracruz, gefallen. Diese ist den Amerikanern natürlich ohne sonderliche Anstrengung, da die Mexikaner gegen die gewaltige amerikanische Flotte nichts unter- nehmen konnten, eine leichte Beute geworden. Sie haben die Stadt und deren Umgebung durch ein etwa 2700 Mann starkes Landungskorps besetzt. Fragt sich, was nun weiter geschieht, denn mit der Fortnahme von Veracruz ist dem Präsidenten Huerta keineswegs der Lebensfaden abge- schnitten. Werden die Amerikaner auf die Hauptstadt Mexiko losmarschieren? Bis jetzt ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Rationale Einigung in Mexiko.

In einem Punkte haben sich Wilson und seine Rat- geber erheblich zu ihren Ungunsten geirrt. Sie hofften bei ihrem Vorgehen gegen Huerta auf die Hilfe der mexika- nischen Rebellen unter General Carranza rechnen zu dürfen. Dieser erklärte aber prompt, daß er die Befehle von Veracruz als einen feindseligen Akt gegen die mexi- kanische Nation betrachte und stellt sich damit an die Seite Huertas. Ähnlich ist es in der Hauptstadt, wie folgendes Telegramm meldet:

Mexiko, 23. April. Der Beginn der Feindseligkeiten hat hier ungeheure Erregung hervorgerufen. Es ist zu lebhaften Demonstrationen gekommen, und überall hört man Verwünschungen gegen die Amerikaner. Alle Ge- schäfte sind geschlossen. Truppen werden ausgerüstet, und an das Volk ist ein Aufruf erlassen worden, in welchem zur Ruhe gemahnt und die Bevölkerung aufgefordert wird, die unschuldigen Fremden zu respektieren, die für die Er- eignisse nicht verantwortlich seien.

Trotzdem befürchtet man eine Erhebung der erregten Volksmassen gegen die Ausländer, besonders gegen die Amerikaner. Huerta hielt in der Hauptstadt eine öffent- liche Ansprache, in der er ausführte, die Lage Mexikos sei durchaus nicht hoffnungslos. Binnen Monatsfrist könnten vier Millionen Mexikaner den amerikanischen Truppen entgegengestellt werden.

Im Granatfeuer von Veracruz.

Von amerikanischer Seite werden über die Einnahmen von Veracruz noch folgende interessante Einzelheiten ge- meldet: Die amerikanische Flotte fuhr im Dunkel der

ersten das Hafenviertel. Die amerikanischen Truppen sind in Khaki-Uniform gekleidet und bis auf das kleinste Detail für die Landung kriegsmäßig ausgerüstet. Alles in allem haben die Amerikaner 6000 Mann gelandet. Die Straßen sind durch Granatschüsse vollständig aufgerissen und ver- wüstet, und Tote und Verwundete liegen noch umher. Die Mexikaner leisteten Widerstand und feuerten aus schweren Geschützen. Die amerikanischen Truppen haben dadurch große Verluste zu verzeichnen, daß viele Soldaten an Sonnenstich erkrankt sind. — Die hier beigegebene Karte zeigt die frühere und die heutige Größe Mexikos. Wie man sieht, hat dieses schon in der Mitte des vorigen Jahr- hunderts gewaltige Landstrecken an die Vereinigten Staaten abgeben müssen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 23. April. Gegenüber Angaben der Presse über geplante Entsendung mehrerer deutscher Kriegsschiffe in die mexikanischen Gewässer wird amtlich betont, daß eine Vermehrung der zum Schutze dorthin entsandten Schiffe nicht beabsichtigt ist.

Washington, 23. April. Dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Mexiko D'Shaugnessy sind seine Pässe zugestellt worden.

Veracruz, 23. April. Konteradmiral Badger be- richtet, bei der Einnahme von Veracruz seien zwölf Amerikaner getötet und fünfzig verwundet worden.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. April 1914.

1583 Wilhelm I., der Schweizer, erster Statthalter der Niederlande und Begründer ihrer Unabhängigkeit, auf Dillenburg in Nassau geb. — 1595 Italienischer Dichter Torquato Tasso in Rom gest. — 1744 Astronom Anders Celsus in Upsala gest. — 1848 Die Preußen besetzen Flensburg. — 1874 Guilelmo Marconi, Erfinder der drahtlosen Telegraphie, in Griffone bei Bologna geb.

□ Die Zeitungsstunde. Aus einem alten Bippstädter Schulprogramm wurde jüngst mitgeteilt, daß der Rektor Nonne im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in jeder Woche eine Stunde damit füllte, mit seinen Schülern die Zeitung zu lesen und ihren Inhalt zu besprechen. Er hatte also praktisch schon vor 150 Jahren einen Gedanken aus- geführt, der neuerdings mehrfach öffentlich beraten, aber doch mit gewichtigen Gründen auch bekämpft wurde. Da- mals hatte dabei die Zeitung nicht die Bedeutung, die sie sich in unseren Tagen zu erwerben verstanden hat. Sie war in ihrem Inhalt dürftig. Ihr Nachrichtenteil war armelig. Die Verkehrsverhältnisse brachten nur spärliche Kunde von dem Leben außerhalb des engeren Bezirks. Selbst die amtlichen Veröffentlichungen erfolgten nur nach Wochen, da die tägliche Erscheinungsweise selbst bei den hauptstädtischen Zeitungen nicht üblich war. Eine Unterrichtsstunde in der Woche konnte somit vollauf genügen, den dargebotenen Zeitungsstoff zu bewältigen. Das Ziel war klar gegeben: Die Ergänzung des Lesebuches, das sich auf sittliche und belehrende Erzählungen und Gedichte beschränkte. Das Lesen der Zeitung sollte so eine Erziehung zur Anteilnahme am öffentlichen Leben sein. Unsere heutige Zeitung fährt ganz anderes Geschütz auf. Nicht nur, daß sie ungleich reichhaltiger ist; daß sie die Nachrichten selbst aus dem ver- trockensten Winkel der bewohnten Erde schon nach Stunden bringen kann. Sie tritt in direkten Wettbewerb mit dem Buche. Selbst große Forscher verabscheuen es nicht, Ergeb- nisse ihrer Arbeit erst der Tagespresse zu übermitteln, ehe sie an ihre Fachgenossen herantreten. Aber vor allem bleibt die Aufgabe der Zeitung, ihre Leser auf dem Laufenden zu halten und sie nicht nur mit den Vorgängen im politischen Leben, sondern auch mit den neuen Errungenschaften der Wissenschaften bekannt zu machen. Wer eine Zeitung auf- merksam und bei gutem Gedächtnis liest, wird zwar nicht allen Fragen des Lebens auf den Grund gehen können. Aber er weiß, was vorgeht und wird also in bestem Sinne ein Zeitgenosse. Man kann verstehen, wie der Wunsch rege werden könnte, auch die Schullugend in die Lektüre der Zeitungen einzuführen. Natürlich nur die reifere Jugend. Auch das Zeitungslesen will gelernt sein. Es ist oft nötig, daß ein Lehrer die Zusammenhänge aufdeckt, hier und da ein Wort, einen Satz erklärt und das mehr Zufällige und Unbedeutende vom Wichtigsten zu unterscheiden lehrt. Die Gefahr liegt gewiss nicht nur in der Ablenkung von den eigentlichen Schulfächern. Sondern in der vielerlei der Zeitung. Da ist es gewiss wichtig, das Überflüssige von dem Notwendigen, das dem kindlichen Gemüt nicht zur- trägliche von dem Erlaubten und Wünschenswerten zu son- dern. Dann kann das Zeitungslesen auch Gutes in der Schule wirken.

* Ueber die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Westfalen für den Monat März berichtet der Verband der westfälischen Arbeitsnachweise folgender- maßen: Wenn der Monat März die anfangs verheißene Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes nicht erfüllte, so liegt das zum großen Teil an der außerordentlich nassen Witterung, die trotz des nahen Frühjahr eine Rück- verziehung in winterliche Verhältnisse zuwege brachte. 28087 Arbeitsuchende von denen ungefähr drei Viertel arbeitssuchende Wanderer waren, standen 12860 offene Stellen zur Verfügung. Besetzt wurden im ganzen 10050 Stellen. Eine bedeutende Besserung trat nur in der Arbeitsmarktlage des Baugewerbes ein, während bei den anderen Berufen die Lage fast unverändert blieb.

* Erbschaftspflicht der Autobesitzer für Verstaubung von Feldfrüchten. Die Heranziehung von Automobil- besitzern zum Ersatz der durch Verstaubung untauglich gewordenen Feldfrüchte ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, von landwirtschaftlichen Organi- sationen in einzelnen Bundesstaaten bei den be- treffenden Regierungen beantragt worden. Es kann nicht geleugnet werden, daß durch die von Auto- mobilen hervorgerufene Staubbewegung die Verwen- dbarkeit der hiervon betroffenen Feldfrüchte erheblich be- einträchtigt wird; die Einführung einer Erbschaftspflicht der Automobilbesitzer würde aber doch großen Schwierigkeiten nach verschiedenen Richtungen begegnen, sodaß eine Modifizierung des Zivilrechts in dem vorerwähnten Sinne zunächst nicht in Aussicht stehen wird.

+ Halver, 24. April. Wie uns mitgeteilt wird, ist im blauen Saale des Rathauses in Soest seit einigen Tagen unter der Bezeichnung: „Jahrhundert-Aus- stellung 1914 eine sehr bemerkenswerte Ausstellung von Gegenständen aus der Zeit vor 100 Jahren der Allge- meinheit zugänglich gemacht. Alte im Privatbesitz Soester Patrizier-Familien vorhandenen Stücke aus der großen Zeit — Möbel, Waffen, Bilder, Urkunden, Porzellan u. a. — sind zusammengebracht und in übersichtlicher, entsprechender Weise zur Besichtigung gestellt worden. Der Besuch der Ausstellung, die nur bis zum 5. Mai währt, ist sehr empfehlenswert.

Halver, 24. April. In der Dienstags-Sitzung des Abgeordneten Hauses führte der Eisenbahnminister u. a. aus: Unter den Nebenbahnprojekten hebe ich die Linie

Bergisch-Gladbach—Wipperfürth hervor; sie ist von be- sonderer Bedeutung für den Westen der Monarchie und schafft eine neue Verbindung von Köln nach den ober- bergischen Landen, und damit nach dem Industriegebiet um Völscheid.

= Halver, 24. April. Wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, übernimmt die Untersparksasse fortan die Verwahrung der von ihr ausfertigten Sparbücher gegen eine jährliche Gebühr von 50 Pfennigen. Mit dieser Neueinrichtung kommt sie ihren Sparern insofern entgegen, als diesen die Sorge der Aufbewahrung ihrer Sparbücher genommen wird. Die rege Benutzung der Einrichtung können wir im Interesse der verschärften Sicherheit der Spareinlagen nur empfehlen.

+ Schalksmühle, 24. April. Am kommenden Samstag findet im Hotel Müller hier selbst ein Operetten- und Walzerabend statt, ausgeführt vom Städtischen Orchester in Völscheid. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

+ Brügge, 23. April. Am Montag, den 27. d. Mts. findet an der landwirtschaftlichen Schule des Kreises Altena zu Brügge von des Morgens 10 Uhr ab eine Unterweisung im Obstbau statt. Demonstrationsmaterial ist reichlich vorhanden. Die Teilnahme ist kostenlos, es wird nur gebeten ein gutes Messer mitzubringen. Soweit der Vorrat reicht, werden auch Edelreiser abgegeben.

= Kierspe, 23. April. In der gestrigen Sitzung des Stenographenvereins Kierspe, Vereinigungssystem „Stolze-Schrey“ wurde u. a. folgendes beschlossen: Am Mittwoch, den 6. Mai d. Js. soll ein Kursus zur Er- lernung der Kurzschrift angefangen werden. Das Honorar beträgt 2 Mk. ausschließlich der Bücher die 1 Mk. kosten. — Zum Leiter wurde Herr Fritz Schäfer wiedergewählt. Ende Juni soll auf einen Samstag ein gemittelter Abend im Vereinslokal veranstaltet werden. — Am Sonntag, den 26. ds. Mts. findet im Hotel Plate hier selbst Kreisver- sammlung des Venne-Vollme Kreises statt, mit voran- gehendem Wettlesen. Das Wettlesen beginnt pünktlich 2 1/2 Uhr. Die Versammlung 3 1/2 Uhr.

+ Kierspe, 23. April. Wir erhalten von musif- liebender Seite die Mitteilung, daß am Sonnabend, den 2. Mai abends 8 1/4 Uhr in der Kaiserhalle des Berliner Hofes zu Kierspe (Inhaber Kubbier) ein Gesangskonzert von Künstlern und Künstlerinnen aus Köln a. Rh. statt- findet. Unter anderem werden ansprechende Stücke von Vortzing, Wagner, Gounod, P. Cornelius, Kreutzer, Löwe, Saint-Saens zu Gehör kommen. Eintrittskarten vermitteln die Polizeibeamten für 0,60 Mk. In der Abendkasse kosten sie 0,75 Mk.

(1) Hagen, 23. April. (Schwurgericht.) Der heutigen Verhandlung liegt eine Körperverletzung mit Todeserfolg zu Grunde, deren sich der 26jährige Arbeiter Trazzel zu Gevelsberg schuldig gemacht hat. Der aus der Unter- suchungshaft vorgeführte Angeklagte ist wegen Diebstahls, Betteln und gefährlicher Körperverletzung vorbestraft. Der Sachverhalt ist nach der Verweisaufnahme und dem Geständnis des Angeklagten folgender: Der Angeklagte war von seinem Logis Kollegen, den Arbeitern Stephan Doffen und Anton Kulikowsky wiederholt gehänselt worden, weil er angeblich früher ein trinkfester Mann, dann aber dem Alkohol abgeschworen und zum blauen Kreuz über- getreten war. Am Abend des 8. Januar habe er ruhig mit seinen Quälgeistern im Zimmer gesessen und eine Flasche Bier getrunken, wobei ihm von Doffen vergehalten worden sei, daß er, Trazzel, einige Zeit vorher den Kulikowsky zu Boden geworfen habe. Doffen forderte ihn dann unter höflichen Redensarten auf, ihn doch auch mal zu Boden zu werfen, dann solle er sehen, was ihm passiere. Da aber Trazzel keine Lust hatte mit dem angetrunkenen Doffen anzubändeln, so sei er aufgestanden und habe das Zimmer verlassen. Es wäre ja nun ver- einigt gewesen, er wäre draußen geblieben, das tat er aber zu seinem Schaden leider nicht. Kaum aber hatte er das Zimmer wieder betreten, als die Hekereien fortgesetzt wurden und ihm D. an die Kehle sprang. Er will sich nun losgerissen und zu fliehen versucht haben, das aber verhinderte Kulikowsky, der die Türe zuhielt und ihn von hinten angriff. Jetzt habe er sich nicht anders zu helfen gewußt als das Messer zu ziehen und um sich zu schlagen. Unter Zubilligung mildernder Umstände bejahten die Geschworenen die ihnen gestellte Schuldfrage, worauf der Angeklagte zu 1 Jahr 7 Monate Gefängnis verurteilt wurde.

Hagen, 23. April. Die Aktionärversammlung des kommunalen Elektrizitätswerkes „Markt“ hat gestern den Geschäftsbericht und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt, die nachgesuchte Entlastung erteilt und die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Die ausscheidenden Herren des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Die vom Vertreter der Stadt Hagen vertretene Beschwerde wegen Ankaufs eines amerikanischen Kraftwagens wurde in ablehnendem Sinne erledigt.

Osterfeld, 23. April. Hier hatten mehrere junge Burschen eine Leinsuppe zubereitet, von der der Lauf- bursche Johann von Vodel aß. Nach dem Genuße der Suppe stellte sich alsbald Erbrechen ein. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus transportiert, wo er unter den entsetzlichen Schmerzen starb. Der Leim hatte sich in den Därmen verfestigt und die Zerreißung eines Darmes verursacht. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Borken, 23. April. In dem Dorfe Mussum brachte gestern nachmittag der 16jährige Sohn des Brennereibe- sizers Wolbring ein Pferd auf die Weide. Das Pferd schlug plötzlich aus und traf den Sperrbaum, der dem jungen Mann so wichtig an den Kopf flog, daß die Hirnschale zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

Nordkirchen, 23. April. Diebe drangen gestern abend gegen 10 Uhr durch ein offenes stehendes Fenster in das hiesige Pastorat ein, überfielen den schlafenden Pfarrer und wirgten ihn. Der Pfarrer setzte sich aber kräftig zur Wehr. Durch das Geräusch erwachten die Haus- hälterin und das Dienstmädchen, die herbeieilten und um Hilfe riefen. Als ein Nachbar erschien, gaben die Diebe zwei Schüsse auf ihn ab, die ihn an der Hand und an der Schulter verletzten und ergriffen die Flucht. Es handelt sich um zwei Burschen im Alter von 20 und 23 Jahren. Sie sind unerkannt entkommen.



Nacht sehr geschäftig in den Hafen ein, trotzdem die Mexi- kaner alle Küstenlichter gelöscht hatten. Die amerikanischen Landungskorps wurden unter dem Schutz der schweren Geschütze im Laufe des frühen Morgens gelandet. 2000 Mann wurden in wenigen Stunden ausabootet und be-

Die
Annahmestelle Schalksmühle
der
Amtsparkasse Lüdenscheid
nimmt täglich Spareinlagen entgegen und bewirkt auch
Rückzahlungen.

Hotel Müller, Schalksmühle.

Samstag, den 25. April cr. 8 Uhr abends

Operetten u. Walzerabend

Lüdenscheider Orchester.

Entree im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Müller.

Kautzenbach.

Neue
Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich
Brillantes weisses Licht
70% Stromersparnis
15 25 40 50 kerzig
Rudolf Johann,
Carthausen.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane
und
Moderne Zehnspfennigbücher.

Welt über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.
Kirchstraße 5.

O, danke **nein!**



Nur Schuhcreme **Pilo** darf es sein!

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 26. April.

Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresbach.

Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Kirchlicher Posaunenchor.

Blutkreuz-Verein Halver.

Cölnerstraße 8

Sonntag, den 26. April

Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hoffnungs-

bund.

Nachm. 5 Uhr: Biblischer Vor-

trag.

Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde

in Ramscheid.

Mittwochabend 9 Uhr: Bibel-

befprechung.

Donnerstagabend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Po-

saunenchor.

Samstagabend 9 Uhr: Gebets-

vereinigung.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 26. April

Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntags-

schule

Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde,

Herr Sekretär Geilenberg,

Elberfeld.

Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jünglings-

verein: Beratung über Volks-

versicherung.

Abends 8 Uhr: Unterhaltung

Mittwoch abends 8 Uhr: Mi-

sions-Arbeitsstunde.

Donnerstag abend 8 $\frac{3}{4}$ Uhr:

Bibelbefprechung

Samstag abend 8 $\frac{3}{4}$ Uhr:

Gebetstunde.

G u a n o

empfehlen

Rud. Johann, Carthausen.

Bekanntmachung.

Wir übernehmen die Ver-

wahrung von Sparbüchern

unserer Kasse gegen eine jähr-

liche Gebühr von 50 Pfg.

Anträge werden unter Vor-

lage der betreffenden Spar-

bücher im Kassenraume, Zim-

mer Nr. 5 des Amtshauses

entgegengenommen.

Halver, den 22. April 1914

Amtsparkasse Halver.

Große und schöne Auswahl in:

Geburts-,

Verlobungs-,

Hochzeits- und

Beileids-

Karten.

Desgleichen Serien:

Kopf- und Ansichtskarten

aller Art

Max Laifle,

Oberbrügge.

Ia. Bohnerwachs,

Ia. Fußbodenlack

schneidend,

gekochtes Leinöl

Pinsel.

Ernst Neuser, Halver.

Klee- und Grassamen,

Ia. Königsberger

Saatwicken,

Ia. holl.

Riesenspörge!

empfehlen in garantiert frischer

keimfähiger Ware.

Aug. Schäckermann, Halver.

Aug. Schäckermann, Halver.

Nachtrag

zur Polizeiverordnung vom 8. März 1900, betreffend die
Schlachtung des Schlachtviehs.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über
die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsamml.
Seite 265) und der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883
wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses nachstehende
Polizeiverordnung erlassen:

Der Absatz 1 des § 1 der vorbezeichneten Polizei-

verordnung vom 8. März 1900 wird wie folgt abgeändert:

Die Schlachtung des Schlachtviehs hat mit Vorsicht,

ohne Quälerei und auf die schnellste Weise zu geschehen.

Das Schlachten sämtlichen Viehes mit Ausnahme des

Federviehes darf nur nach vorhergegangener Betäubung

stattfinden.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffent-

lichung im Amtsblatte in Kraft.

Ansberg, den 12. März 1914.

Der Regierungs-Präsident: J. B.: gez. Pfeffer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit ver-

öffentlicht.

Halver, den 9. April 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Vornehme u. geschmackvolle
Drucksachen
für Geschäfte und Private.

Spezialität:
Familien- u. Vereins-
Drucksachen
wie: Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Verlobungs-Briefe,
Danksagungs- und
Gratulationskarten
usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Bäuerl. Bezugs-
und Absatz-Genossenschaft
Kierspe Bhf.**

Up to date

Pflanzkartoffeln

sind an Station Kierspe ange-

kommen.

Runkelsamen

garantiert echte gelbe Edendorfer

feinste Auslesefaat

per Pfund 55 Pfennig

5 " 250 Mark

Aug. Schäckermann, Halver.

Zum Einlegen von Eiern

empfehle ich

Wasserglas

„Garantol“

Ernst Neuser, Halver.

Gelee

Marmeladen

reines Apfelkraut

empfiehlt

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Früh eingetroffen

Ia. jungen Spinat Pfd. 20 Pfg.

Ia. großen Kopfsalat

2 Stk 26 Pfg.

Ia. rote gewaschene Möhren

Pfd 9 Pfg.

Ia. goldgelbe Bananen

1 Stk. 10 Pfg. 3 Stk. 25 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Schuhwaren!

Schnür-, Knopf-, und

Agraffen-Stiefel

für Kinder u Erwachsene

Spangen- und Halb-

schuhe, Hauschuhe u.

Pantoffel

Arbeiterschuhe

mit Stiften und Nägel.

Solide elegante Aus-

führung. Billigste Preise.

Rud. Johann,

Carthausen.

Kautschuk- und Metall-

= Stempel =

in jeder beliebigen Ausführung u.

mit jedem gewünschten Klischee

in bester Qualität liefert billigst

Hugo Nieding, Stempel-

Halver-Eichholz.

Katalog über Stempel und alle

anderen Artikel der Stempel-

Branche, wird auf Wunsch gratis

versandt.

Ia. frische extra schwere

Eier

15 Stück 1.00 Mk.

täglich frische hiesige Eier

10 Stück 85 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Ww. E. Lausberg, Halver
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-
Stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff
Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher
Hoflieferant.



Spazier-Stöcke

in grosser Auswahl — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Schuhwaren

aller Art

in grosser Auswahl.

In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager

wieder vollständig komplettiert.

Ia. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper, Brügge.

L.-B. Deckinghausen. Freiw. Feuerwehr

Halver

Samstag, den 25. djs. Mts.

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal

Versammlung.

Tages Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Festbericht.

3. Bericht vom Ganturtag.

4. Ausflug

5. Jugendwettkämpfen.

6. Verschiedenes.

Um zahlreiches u. pünktliches

Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zur Musaat

empfehle:

Rottlee

Schwedentlee

Weißlee

Thimole

Ial. Reygras

Franz Reygras

Engl. Reygras

Rnaukras

Honiggras

Fioringras

Wiesen-Rispengras

Gemeines Rispengras

Wiesenschwanz

Wiesenschwanz

Schaffswingel

gebogene Schmiele

Rammgras

Saat Widen

Saat-Erbfen

Aderispörgel

Riesenspörgel

Buchweizen.

Carl Zimmermann, Dhl-Königsf.

Messmer-Tee

in verschiedenen Preislagen

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Die hochfein geräucherten großen

Riesens-Bücklinge

3 Stück 20 Pfg

sind wieder eingetroffen.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Schweizer-

Tüfster-

Edamer-

Magauer Stangen-

Mainger-

Sträuter-

in nur besseren Qualitäten.

Ernst Neuser, Halver.

Käse

Apfelsinen

feinste vollsaftige Früchte

10 St. 40, 48, 55, 65, 75, 95 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.